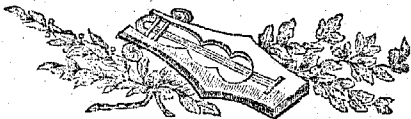


Die Loreley.

Große romantische Oper in 3 Akten.

Dichtung von Emanuel Geibel.

Musik von Max Bruch.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Breslau,

Verlagseigenthum von F. C. C. Lenckart
(Constantin Sander).

1864.

Erster Act.

Erste Scene.

(Deses Felsenthal am Rhein.)

Pfalzgraf Otto. Meinalb.

Otto.

Wir sind am Ort. Laß mich allein,
Und harre mein im Felsengrunde.

Meinalb.

Wohl, doch vergeßt nicht, Herr, die Stunde;
Die Höhen glüh'n im Abendscheln,
Und bei der Vesper erstem Laut
Erwartet euch die hohe Braut.
Was bannt euch nur in dieses Thal,
Wenn droben zu des Schlosses Stufen
Die Lieb' und all' ihr Glück euch rufen?

Otto.

Die Liebe, weh, und ihre Qual.

Meinalb.

Ich faß' euch nicht. Wie soll ich deuten,
Was ihr mir wie ein Räthsel sagt?

Otto.

Bernimm: vier Monden sind's, da kam ich auf der Jagd
Hierher noch spät, ein Wild mir zu erbeuten.
Der Himmel stand in Blut, der Strom war eitel Gold,
Und zwischen all dem lichten Scheine

Gewahrt ich eine Jungfrau wunderhold.

Sie saß gelösten Haar's und sang;

Wie das Klang

Das Thal entlang!

Mir war's, als sei's der Feyen Eine.

Sie labt' aus ihrem Kruge

Den fremden Jägersmann, ich trank mit durst'gem Zuge —

Seit jener Stunde war's um mich geschehn,

In diesem Thal, fern von des Hof's Getriebe

Erlühte hold und ungesehn

Das Märchen mir glücksel'ger Liebe.

Ach, tiefer, als der lauten Feste Brangen

Erquickte mich der schöne Wahn

Und willig gab ich mich gefangen.

Und jetzt! Und heut! Ich kann's nicht fassen,

Was streitend in mir wühlt,

Verrathen soll ich, was ich heiß gefühlt,

Und was so lieb mir war, auf ewig lassen!

Ach, es glüh'n in diesem Herzen

Wunderbar verworr'ne Flammen,

Und ich muß mich selbst verdammen

Um mein streitend Doppelglück.

Welch ein Wirrsal! Welche Schmerzen!

Liebe winkt, es warnt die Treue,

Ewig zieh'n Begier und Reue

In den Strudel mich zurück.

Wohl, es sei! ich muß entsagen,

Und entschlossen sei's gethan.

Geh, Verhängniß, deine Bahn!

Sei stark mein Herz, und laß dein Pochen

Und biete Troß der kurzen Dual,

Das Scheidewort sei kühn gesprochen,

Der Würfel fiel, ich habe keine Wahl. —

(Reinald ab.)

Lied.

Lenore

(hinter der Scene).

Seit ich von mir geschieden

Und mich der Liebe gab,

Kam über mich ein Frieden
Wie Himmelsthau herab.

Dtto.

Horch, welch ein Ton! Sie naht!
Schon wandelt ihr Gesang
Herab den Felsenpfad,
Und greift mir in die Brust schmerzlich mit süßem Klang.

Lenore.

Ach, blüht keine Blume, blüht kein Zweig,
Als wie mein Herz in Freuden reich,
Seit ich von mir geschieden
Und mich der Liebe gab.

Zweite Scene.

Dtto. Lenore.

Dtto.

Lenore!

Lenore.

Du bist hier, bist hier!
So hab' ich endlich dich gefunden!

Dtto.

Du suchtest mich?

Lenore.

Wann suchst' ich dich noch nicht!
So sehnt die Blume sich zum Licht,
Wie ich zu dir mich sehn' in allen Stunden.
Ach, deiner wartend bin ich lang
Da droben auf der öden Ley gesessen,
Und, o vergieb, schon ward mir bang,
Du habest heute mein vergessen.

Denn steh, ein dunkler Traum, gezeugt aus wildem Blut,
Beschattete zu Nacht mein Bette:
Mir war's, als ob ich dich verloren hätte,
Doch du bist da, und nun ist Alles gut!
Ich habe dich! Ich halte dich!

Otto.

Geliebte, o wie fass' ich mich!
 In deinem Blick der Gruß der Minne
 Verwirrt wie helber Wein berauschend mir die Sinne,
 Doch seh' ich deine Lust mit Zagen,
 Ich muß dir Vieles, Vieles sagen —
 Entscheidendes —

Lenore.

O thu's ein ander Mal!
 Thu's morgen! Thu es übermorgen!
 Heut' laß mich ledig aller Sorgen
 Mich sonnen in der Liebe Strahl,
 An deiner lieben Brust geborgen!

Otto.

Wie du mich rührst, holdselig Kind!
 Und doch — der Augenblick verrinnt —
 Vernimm —

Lenore.

Heut laß mich stille schau'n zu deinem Aug' empor,
 Und nimm im Kusse meine ganze Seele! —
 Was willst du mich zerstreuen!
 Ich weiß, daß du in Treuen
 Dein ganzes Herz mir giebst.
 Nichts soll die Lust mir stören,
 Nur Eines mag ich hören,
 Nur Eins, daß du mich liebst!

Otto (für sich).

O Leid, o Lust im Bunde,
 Daß sie zu dieser Stunde
 Ihr ganzes Herz mir giebt!
 Soll ich den Traum ihr stören
 Und Qual heraufbeschwören
 Für sie, die so mich liebt?

Lenore.

Was kann der Himmel mehr gewähren?
 Das ist der Liebe Seligkeit!
 O theurer Mann!

Otto.

O holde Maid!

Lenore.

Horch, wie so helle
 Vom Thurm der alten Waldkapelle
 Die Glocke schallt —

Otto.

Gott! Woran mahnst du mich!

Lenore.

Was ist dir? Du erbleichst. Sprich!
 Es zuckt als wie ein plötzlich Leiden
 Um deine Stirn. Was ist geschehn?

Otto.

Die Glocke ruft, wir müssen scheiden,
 Und o, mir ist, als wär's auf Nimmerwiedersehn!

Lenore.

Was sagst du! Weh! Willst du das Herz mir brechen?

Otto.

Sei ruhig, der Gedanke fuhr
 Durch's Haupt mir wie ein Schatten nur. —
 (für sich) Umsonst! Umsonst! Ich kann das Wort nicht sprechen!
 (laut) Fahrwohl denn!

Lenore.

O was treibt dich so geschwind
 Aus diesen Armen, die so treu dich liegen?

Otto.

Fahrwohl du liebes, liebes Kind!
 Fahrwohl!

Lenore.

Fahrwohl! Friede mit dir, und Segen!
 (Otto eilt rasch hinweg.)

Dritte Scene.

Chor

(hinter der Scene).

Ave Maria!

Lenore (allein).

Die du thronst in Wolkenglut

Ave Maria!

Nimm unsre Lieb' in deine Hut!

Ave Maria!

O laß wie dieses Abends Schein

Sie heiter und voll Frieden sein.

Ave Maria!

Chor

(in der Ferne verhallend).

Ave Maria!

V e r w a n d l u n g.

Vierte Scene.

(Das Rheinthal bei Bacharach.)

Hubert und eine Schaar junger Winzer.

Chor der Winzer.

Rührt euch frisch und schafft die Fässer

In den Kahn, den edlen Wein!

Heut noch auf des Stroms Gewässer

Muß die Last verfahren sein.

Hubert.

Hier vom goldnen Rudesheimer!

Ingelheims Gewächs darnach!

Alsmannshäuser sieben Eimer,

Aber zwölf von Bacharach!

Denn zur schönsten Jubelfeier

Will der Pfalzgraf unsern Wein;

Heute holt die Braut der Freier,

Morgen soll die Hochzeit sein.

Chor.

Rührt euch frisch und schafft die Fässer
In den Kahn den edlen Wein!

Hubert.

Legt die Tonnen fein und sauber,
Daß der Trank sich nimmer trübt,
Und sein Gold den vollen Zauber
Im krystallinen Becher übt.
Jede Vorsicht braucht auf's beste,
Wie's der Blüte ziemt vom Rhein!
Hohes Fest hat durst'ge Gäste,
Rechter Durst will ächten Wein.

Chor.

Rührt euch frisch und schafft die Fässer
In den Kahn, den edlen Wein.

Hubert.

Wohl, der Kahn ist voll zum Rande,
Faß bei Faß liegt wohlbewahrt;
Kommt! Bevor ihr stoßt vom Strande,
Trinkt noch eins auf gute Fahrt!

(er bringt Wein; die Becher gehen im Kreise um.)

Chor.

Vater Hubert! — Eure Dirne! —
'S ist ein Möbel wie von Gold! —

Hubert.

Nun fort mit raschen Ruderschlägen
Dem alten Schloß der Pfalz entgegen!
"Schon sank die Sonn' im Abendgold.

Chor.

Wir ha'n geschnitz't das lange Jahr
An Dauben und an Stäben,
Und als das Faß gezimmert war,
Da preßten wir die Reben.

Nun grüß dich Gott du kühler Wein,
Du edler Herzenstrost vom Rhein!
Biel Freud' sollst du uns geben!

Fünfte Scene.

Vorige. Winzerinnen.

Eine Winzerin.

Doch sprich, Vater Hubert,
Wo hast du Lenoren? Sie darf uns nicht fehlen.

Hubert.

Sie ging mit der Angel hinunter zum Rhein.

Eine Winzerin.

So treibt sie es täglich. Statt mit uns zu sein,
Wenn wir singen und tanzen und Märchen erzählen,
Verträumt sie den dämmernden Abend allein.

Sechste Scene.

Vorige. Lenore.

Hubert.

Da kommt sie!

Lenore.

Was giebt es?

Eine Winzerin.

Wir grüßen dich fein,
Die Schönste der Dirnen, das Nöslein vom Rhein.
Sollst morgen beim Feste
Im Schwarme der Gäste
Von unserer Gilde die Sprecherin sein;
Die Braut sollst du kränzen,
Im Becher kredenzen
Dem Grafen, dem Freier, den funkelnden Wein.

Chor der Winzerinnen.

Die Braut sollst du kränzen,
Im Becher kredenzen
Dem Grafen, dem Freier, den funkelnden Wein.

Eine Winzerin.

Auf dich stel die Wahl!
 Wer wandelt so sicher im fürstlichen Saal!
 Wer weiß sich im Neigen
 So zierlich zu neigen,
 Wem fließen die Worte so klar und so schlicht!
 Nein, holder ist keine
 Von Allen am Rheine,
 Du bleibst die Erkör'ne, wir lassen dich nicht! —

Chor.

Nein, holder ist keine
 Von Allen am Rheine,
 Du bleibst die Erkör'ne, wir lassen dich nicht.

Lenore.

Ihr wollt es, nun wohl an!

Siebente Scene.

Vorige. Festlicher Zug. Otto und Bertha. Meinold.
 Ritter und Damen.

Allgemeiner Chor.

Last im Wind die Banner wallen!
 Kränzt die Höh'n mit Feuerschein!
 Zu des Väter Schlosses Hallen
 Führt die Braut der Herrscher ein.
 Nun sich Huld und Kraft begegnen,
 Blüht uns Heil und naht uns Schutz;
 Milde Hand ist da zum Segnen,
 Starker Arm ist da zum Trutz.

Hubert.

(das Brautpaar an der Ehrenpforte begrüßend).

Heil Dir, erlauchtes Paar, wir grüßen Dich in Treuen
 Zum ersten Mal vereint mit frohem Glückwunsch heut.
 Laßt Eurer Huld sich unsre Schaar erfreuen,
 Und nehmt in Gnaden auf, was unsre Armuth heut!

Otto.

Nehmt, wackre Leute, meinen Dank!
Hier ist Gold! Hier ist Gold! Und feiert am Gestade
Die Nacht mit Reigen und Gesang!

Bertha.

Sprich, Hubert, sprich, wo ist dein Töchterlein?
Sie sei ein Kösslein, muß' ich oft vernehmen.

Hubert.

Ei nun, die Dirn' ist schmucl und fein.
Lenore, komm! Du brauchst dich nicht zu schämen.

Lenore.

Erhab'ne Herrin —

(sie erblickt Otto)

D verzeiht —
Mir schwindelt — Welch ein Blendwerk schreckt mich!

Bertha.

Sag an, was ist dir, holde Maid?

Lenore.

Es ist kein Trug! Du bist's! Du bist's!
Fürstlicher Schmucl umfängt dich prächtig —
D Allmacht!

Hubert.

Bist du dein nicht mächtig?
Was treibst du, Kind? — Der Pfalzgraf ist's!

Lenore.

Der Pfalzgraf? Ewiges Erbarmen!
Verzeiht — weh mir! — mein Haupt zerbricht!

Bertha.

Welch' plötzlich Leid! Was ist der Armen?

Otto.

Ich kenne dieses Mädchen nicht!

Lenore.

Weh! Wehe! Unter mir der Grund
 Schwanket und will sich spalten!
 Wie entrinn' ich dem schwarzen Schlund?
 Wo soll ich mich halten?
 Des Himmels Wölbung bricht herein
 Auf meine Scheitel —
 Weh, Alles treulos! Alles eitel!
 Alles, Alles erlogner Schein!
 Schaut nicht so nach mir!
 Ich kann's nicht tragen —
 Sollt mich nicht fragen —
 Hier wühlt es, hier!
 Zu Eis gerinnt
 Mein Blut — Ich vergehe —
 Wehe mir, wehe!

Subert.

Mein Kind! Mein Kind!

Otto (für sich).

O unglücklich Wiedersehen!
 Ich möcht' in Schmerz und Scham vergehen.
 Erschüttert hör' ich und verzagt,
 Wie mich mein eigen Herz verklagt.

Bertha.

Ich weiß es nicht, warum zu Herzen
 So tief mir gehn des Mädchens Schmerzen.
 O Himmel, laß uns ihre Pein
 Kein unglücklich Zeichen sein!

Subert.

O Leid, o Gram! Mit bleichen Wangen
 Liegt sie von Starrheit dumpf befangen.
 Wach auf, du meines Alters Lust,
 Wach auf an deines Vaters Brust!

Reinald.

Ein dunkler Argwohn läßt mit Grauen
 Geheime Frevelthat mich schauen.
 Weh, wenn gedoppelter Verrath
 Die Blüte hier zertreten hat!

Subert.

Sie schlägt die Augen auf — den Busen seh' ich wallen.
Komm zu dir, mein verirrtes Kind!

Otto.

Wir müssen fort. Auf, laßt die Hörner schallen!
Zum Schloßel. Zum Fest, wo der Reigen beginnt!
(Der Zug ordnet sich wieder und setzt sich langsam in Bewegung.)

V e r w a n d l u n g .

Achte Scene.

(Die Klippe mit dem Strome.)

Rheingester.

Erste Stimme.

Woher, woher am dunkeln Rhein?

Zweite Stimme.

Vom Drachenfels, vom Wolkenstein.
Und ihr, woher?

Erste Stimme.

Vom Bodensee.

Wir sind noch kühl vom Gletscherschnee;
Wollen uns wärmen
Im lustigen Schwärmen,
Im flüchtigen Lauf.
Die dort unten wecken wir auf.

Erste Stimme.

Rheingeschlecht! Herauf! Herauf!

Zweite Stimme.

In des Stromes Felsennischen
Ruh'n wir an krystall'nen Tischen.

Erste Stimme.

Auf!
Auf und laßt den Strudel zischen!

Zweite Stimme.

Hin der Abend! Hin sein Frieden!
Fels muß donnern, Flut muß steden.

Chor.

Auf feuchtem Flügel
Ziehn wir daher,
Brausen auf, brausen ab
Ueber Land und Meer;

Da reißen die Segel, die Eichen zerschell'n,
Denn der Wind, denn der Sturm sind wilde Gesell'n.

In Stromes Tiefen,
In funkelnder Pracht
Bei dem blutigen Hort
Wir halten die Wacht;

Wir locken den Schiffer mit Saitenspiel,
Und zieh'n in die Wirbel den berstenden Kiel.

Doch bei Nacht, doch bei Nacht, ohne Mond, ohne Stern,
Da führen mitsammen den Reigen wir gern.

Wie sausen die Lüfte, wie sprudelt der Gisch,
Wenn Wolf' und Wind' und Welle sich mischt!

Lenore

(Ist zwischen den Felsen erschienen).

Wehe!

Betrogen! Unerhört betrogen!
Von den Gipfeln des Lebens
Hinabgeschleudert
In den Abgrund!
Und das der Preis der Liebe,
Der Treue Lohn!
O wer schafft Rache!
Wer schafft Vergeltung
Meiner Qual!

Chor.

Wer schafft Rache!
Wer schafft Vergeltung!

Lenore.

Wo ist die Gerechtigkeit droben,
Von der sie sagen,

Daß sie wahllos
 Auf eherner Wage
 Wäge die Schuld?
 Ich hab' ihr Wandel
 Nicht vernommen,
 Noch ihre Blitze gesehn
 Ueber dem schuldigen Haupt.
 So ruf' ich euch
 Ihr Kräfte der Tiefe,
 Ihr düstern Gewalten
 In Fels und Wasser,
 In Luft und Wind!
 Steiget, steigt empor!
 Höret mich! Helft mir!

Chor.

Du hast gerufen —
 Wir kommen, wir kommen
 Aus Fels und Wasser,
 Aus Luft und Wind.
 Rede, rede,
 Was ist dein Begehrt?

Lenore.

Vergeltung! Rache!
 Für meine Liebe
 Hat er mich zertreten;
 Weil ich ihm Alles gab,
 Däucht' ich ihm nichts!
 Rache an ihm,
 An seinem Geschlecht!
 Mögen sie fühlen
 Den Hohn der Liebe,
 Der Sehnsucht Feuer,
 Die Dual des Herzens,
 Daß sich verzehrt!

Gebt mir Schönheit, Männer verblendende!
 Gebt mir die Stimme süß zum Verderben!
 Gebt mir tödtliche Liebesgewalt!

Chor.

Schönheit, Schönheit, Liebesgewalt
Sollst du empfangen!
Rache, Rache geloben wir dir!

Lenore.

Wohlauf denn, ihr Rufer,
Nennet den Preis mir
Des dunkeln Werkes!
Fordert! Begehrt!
Was ich bin, was ich habe,
Ich bring' es euch dar.

Erste Stimme.

Sollst dein Herz zum Lohn uns geben.

Zweite Stimme.

Sollst uns opfern deine Liebe.

Chor.

Braut des Rheines sollst du werden,
Braut des Rheins im Felsenschloß!

Lenore.

Es sei! Es sei!
Wie ich den Schleier hier zerreiße,
Sei zerrissen meine Liebel
Flattre sie hin in den Lüften!
Dem Wind, dem Sturme
Vermach' ich sie.
Mein Herz versteinere
Wie diese Felsen
Fühllos starren.
Dir, o Strom,
Brausender, kalter,
Zum Preis der Vergeltung
Verlob' ich mich an.
Nimm hin zum Pfande,
Nimm hin den Brautring!
Wenn sich das Werk
Der Rache vollendet,
Bin ich dein und gehör' ich dir an!

Chor.

Heil! Heil der mächtigen Sterblichen!
 Heil! Heil der Schönheit verderblichen!
 Rache, Rache geloben wir dir!
 (Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Hochgewölbte Festhalle in der Burg des Pfalzgrafen.)

Pfalzgraf Otto. Bertha. Meinold. Der Seneschall. Ritter.
 Damen. Gefolge.

Allgemeiner Chor.

Die du auf dem Regenbogen
 Wandelst hoch und wunderbar,
 Diesem Bund, den wir vollzogen,
 Heil'ge Jungfrau sei gewogen,
 Segne, segne dieses Paar!

Bertha.

O Tag des Jubels, Tag der Wonne,
 Bist du genah't mit leisem Schritt,
 Da wundervoll der Liebe Sonne
 Hoch über unsre Häupter tritt!
 Die ganze Welt steht mir in Blüthe,
 Denn du bist mein, ich fass' es kaum.

Otto.

Geliebtes Weib, wie selig zündet
 Dein holder Blick in meiner Brust!
 Daß ich noch andres je besessen
 Als deine Huld, ich fass' es kaum;
 Doch sei's in deinem Arm vergessen,
 Vergessen Alles, Alles wie ein Traum!

Beide.

O süßes, seliges Vergessen!
 O Zeit der Liebe, goldne Zeit!

Seneschall

(vortretend und sich vor Otto und Bertha verneigend.)

Erlauchtes Paar, bereitet ist das Mahl,
Die Gäste stehn erwartend rings im Saal,
Es harret der Schenk, den Becher euch zu reichen.

Otto.

Führ' uns, wir folgen dir.

(Der Seneschall geleitet die Neuvermählten zu den Sesseln.)

Nur fröhlich! Seht, die Tafeln winken,
Der rasche Augenblick entflieht.
Wer weiß für uns, indeß wir trinken
Ein Glück verheißend Minnelied?

Reinald.

O Heil dem Herzen, das da liebt,
Das Alles fromm und Alles giebt
Aus vielgetreuem Sinne!
So köstlich ist kein Edelstein,
Noch giebt ein Stern so klaren Schein
Wie solche reine Minne.

Doch weh, wer auf Verrath bedacht
Nichts weiß von Treuen und Ehren!
Wie Feuersbrunst in tiefer Nacht
Wird ihn die Rache verzehren.

Bertha.

Was ist, o Herr? Dein liebes Angesicht
Umwölkt sich finster wie Gewitter.

Otto.

Achte nicht drauf! 'S ist nichts. Der scharfe Klang der
Cithar,
Des Sängers Lied behagt mir nicht.

Reinald.

Wer treulich liebt, hat hohen Muth,
Er weiß, er steht in Gottes Gut,
Ihn schützt sein starkes Walten;
Und mag er wandeln über's Meer,
Die Engel schweben um ihn her,
Ihn über den Wogen zu halten.

Doch weh, wer auf Verrath bedacht,
Nichts weiß von Treuen und Ehren!
Wie Feuersbrunst in tiefer Nacht
Wird ihn die Rache verzehren.

Dtto.

Halt ein! halt ein! Es ist genug!
Was soll das Wort von Rach' und Fluch?

(zu den Edelknaben)

Auf, bringt den goldgetriebnen Festpokal,
Den Schmuck des Mahls an jedem Tag der Ehre!
Füllt ihn mit Wein, gereift an Spaniens Sonnenstrahl,
Daß ich, wie's Brauch ist, ihn zum ersten Mal
Auf's Wohlsein der Geliebten leere!

Chor.

Beim Blut der Rebe
Jubelt es laut:
Die Herrin lebe,
Die fürstliche Braut!

Zweite Scene.

(Während des Chores ist eine Schaar von Mädchen erschienen mit Lenore, dem Pfalzgrafen einen großen goldenen Becher darbietend.)

Dtto.

O Gott, was seh ich? — dich? — Lenoren?
Ist Alles wider mich verschworen? —
Und doch! — Wie schön ste vor mir steht!

Chor.

Wie schön ste ist! Ich muß mich neigen;
So geht der Mond im Sternenreigen,
Wie ste vor allen Frauen geht.

Bertha und Meinold.

Wie lieblich tritt ste aus dem Reigen!
Was will der Schauer, der so eigen
Mir durch die tiefste Seele weht?

Lenore.

Siehst du ihn glüh'n im Brautpokal?
 Siehst du ihn glüh'n, den rothen Strahl?
 Liebe deutet er dir und Lust und Qual!
 Doch wenn sie dir einmal die Seele bezwang,
 So hält sie dich fest wie mit Zaubergesang,
 Es lockt dich ihr Bangen, es ruft dich ihr Glück
 Mit Thränen der Sehnsucht allmächtig zurück.
 Siehst du ihn glüh'n im Brautpokal?
 Siehst du ihn glüh'n, den rothen Strahl?
 Liebe lobert im Wein und Lust und Qual!

Otto.

Welche Glut, o welch' Verlangen
 Nimmt die Seele mir gefangen!

Bertha.

Mich ergreift ein seltsam Bangen, —
 Fieber brennt auf deinen Wangen!

Ritter.

Welche Glut, o welches Verlangen!

Otto.

O welche Gluth! Wer kühlet mich!

Lenore.

Laß das vergebliche Streiten,
 Wenn dich die Sehnsucht verzehrt!
 Willst du in Hast ihr entreiten,
 Schwingt sie sich mit dir auf's Pferd.
 Treibst du den Rachen vom Strande,
 Schwimmt sie dir nach durch den Schwall,
 Folgt dir gegenüber zum Lande,
 Breitet umnehende Bande
 Allüberall! Allüberall!

Otto.

Wie mich gewaltig
 Lockt ihr Gesang!
 Länger nicht halt' ich
 Des Herzens Drang.

Schämen und Bangen
 Zerflattern im Wind.
 Sieh mein Verlangen!
 Hast mich gefangen
 Reizendes Kind!

Bertha.

Wehe, gewaltig
 Lockt ihn ihr Blick,
 Länger nicht halt' ich
 Die Thränen zurück.
 Schämen und Bangen
 Däucht ihm nur Scherz;
 All sein Verlangen
 Nimmt sie gefangen;
 Brich du mein Herz!

Reinald.

Weh, den Verräther
 Hält nichts zurück.
 Liebe schon fleht er
 Mit Wort und Blick.

Chor der Ritter.

Unwiderstehlich
 Lockt ihr Gesang.
 Nicht mehr verhehl' ich
 Des Herzens Drang.
 Sieh mein Verlangen!
 Hast mich gefangen
 Reizendes Kind!

Otto.

Wer wagt es, fest und voll Begier
 Zu dieser Maid den Blick zu heben?

Lenore.

Schönheit steigt auf die Zinne,
 Wirft den entzündenden Strahl;
 Flammen, Flammen der Minne
 Fahren allmächtig im Saal.
 Aber im flackernden Scheine
 Mit Salamandernatur

Spielt, sich ergötzend, die Eine.
 Spielet die Jungfrau alleine —
 Hütet euch nur! Hütet euch nur!

Chor der Ritter.

O sei die Meine! — Sei die Meine!
 Nimm mich, nimm mich zum Ritter an!

Otto.

Zurück mit euern frechen Grüßen!

Chor der Ritter.

Kein Recht giebt's, das der Liebe wehrt.

Otto.

Da liegt mein Handschuh euch zu Füßen,
 Und statt des Wortes spricht das Schwert.

Lenore.

Flammen, Flammen der Minne
 Zucken in wilder Begier,
 Schönheit steigt auf die Sinne,
 Und es entlodern die Sinne — —
 Weh, welch ein Dämon spricht aus mir!

Chor der Ritter.

Heraus denn, ihr blitzenden Schnellen!
 Zum Kampfe, zum blutigen Reih'n!
 Das Schwert, ja das Schwert soll entscheiden —

Otto.

Mein muß sie sein! Mein muß sie sein!

Reinald.

Die Schwerter entfliegen den Scheiden,
 Der Frevel will blutig gedeih'n.

Bertha.

O Himmel, siehe mein Leiden!
 Erbarm, erbarme dich mein!
 Nicht länger ertrag' ich die Pein.

(Sie eilt ab.)

Otto.

Und legte was Macht hat auf Erden,
Und legte die Hölle sich drein:
Nur mein, nur mein darf sie werden,
Mein muß sie sein, mein muß sie sein!

Chor der Ritter.

Mein muß sie sein! — Mein muß sie sein!

(Otto hat Lenoren mit der Linken umschlungen und kämpft mit der Rechten. Allgemeines Gefecht.)

Vierte Scene.

Vorige ohne Bertha. Der Erzbischof tritt ein. Ihm folgen
Priester und gewappnete Knechte.

Erzbischof.

Die Schwerter senkt! Beim ew'gen Gott!
Ihr raset!

Reinald.

Wehe diesem Haus!

Erzbischof.

Treibt hier die Hölle ihren Spott?

Erster Priester.

'S ist Zauberei!

Erzbischof.

Du sprichst es aus.

Chor.

O wehe, wehe diesem Haus!

Erzbischof.

(auf Lenoren deutend).

Das Unkraut werd' im Keim vernichtet!
Nur rasche That bringt hier Gewinn.
Die Schuld ist klar, sie sei gerichtet.
Ihr Knechte greift die Zauberin!

Dtto.

Zurück! In meines Schlosses Hallen
Wer rührt sie an! Bin ich hier nichts?
Auf, scharf euch um sie, ihr Vasallen!

Erzbischof.

Wahnsinn'ger Knabe! Sie ist Gott verfallen.
Im Namen des geistlichen Gerichts!

(Die Ritter und Knappen weichen vor dem heranschreitenden Erzbischof zurück. Er greift Lenorens Hand und führt sie in den Kreis der Priester.)

Dtto.

Ihr gebt sie preis! Schmach euch und Schandel!

Chor der Ritter und Knappen.
Uns schreckt der Kirche dräuend Mahn.

Erzbischof.

(zu seinem Gefolge).

Nehmt hin die Dirne, schlaget sie in Bande,
Führt sie zum Dom als Büßerin angethan,
Laßt Kerzen brennen, Wehrauch wallen!
Sobald die Glocken dumpf erschallen,
Hebt das Gericht zu sprechen an.

Dtto.

Troz euch und was im Grollen
Auch eure Satzung spricht,
Mein Herz, mein eisern Wollen
Beuget ihr nicht, beuget ihr nicht!

Reinald und Chor der Ritter.

Dies Labyrinth von Wehe
Und Schuld, ich fass' es nicht;
O Allmacht aus der Höhe
Sende mir Licht, sende mir Licht!

Erzbischof und Chor der Priester.

Was Finsterniß gesündigt,
Der Himmel bringt's an's Licht;
Die Rache wird verkündigt —
Fort zum Gericht! Fort zum Gericht!

(Der Erzbischof und die Priester verlassen den Saal, in ihrer Mitte Lenore. Dtto, Reinald, die Ritter und die Gewappneten folgen).

V e r w a n d l u n g .

Fünfte Scene.

(Seitenkapelle der Schloßkirche).

Bertha (allein.)

Zu euch, ihr heiligen Mauern, flücht' ich mich
In meiner Angst. O gebt mir Ruh und Trost!
Laßt Frieden auf mich niederthauen!
Umsonst! Umsonst! Auch ihr
Erzählt mir nur von dem, was ich verl or

Hier hängen noch des Festes frische Kränze
Und sehn mich spottend an. Ach, hier
Lag ich an seinem Herzen, hier
An seinen Lippen hing ich,
Und neidete den Himmel nicht.

Schreckliche Wandlung! Alles nun dahin.
Alles verloren! Glück — Heil — Liebe —
In dumpfer Qual verzehrt sich meine Seele.

Ich sollt' ihm fluchen, der mich so verrieth,
Und ich vermag's nicht. —

Unselig Herz, zu groffen weißt du nicht
Noch zu vergessen; o so brich! Es ist
Für dich Genesung nur dort unten.

Komm o Tod, des Tages Schwüle
Liegt auf diesen Wimpern schwer;
Von den Gräbern säufelt Kühle,
Weht Erquickung zu mir her.
Hab' ich Alles falsch erfunden,
Stark und treu allein bist du.
Solcher Arzt, laß mich gesunden,
Balsam gib für meine Wunden!
Gieb mir Ruh! Gieb mir Ruh!

Meiner Liebe junge Wonne
 Blüht' und starb an einem Tag;
 Ach, was soll mir diese Sonne,
 Wenn das Herz verblutend brach!
 Laß, o laß die Schatten sinken
 Ueber mich und meine Noth!
 Deinen Becher seh ich winken,
 Laß mich süß Vergessen trinken:
 Komm o Tod! Komm o Tod!

Sechste Scene.

Bertha. Reinald tritt auf.

Reinald.

O Herrin, fort von hier! Schon rüstet schauerlich
 Dort in der Kirche Pfeilerhallen
 Sich alles zum Gericht. Die finstern Priester wallen
 Im stummen Zuge schon —

Folgt mir von hier! Laßt euch beschwören!

Bertha.

Sprecht, wo ist mein Gemahl? Was sinnt er?

Reinald.

Fraget nicht!

Er rast —

Bertha.

Ich sah dem Tod in's Angesicht,
 Ich bin gefaßt, und Alles kann ich hören.

Reinald.

O Herrin —

Bertha.

Redet!

Reinald.

Meine Lippe zagt —

Bertha.

Laßt mich nicht betteln um mein Leiden!

Reinald.

So sei's. Er schwur auf ewig euch zu meiden
Um jene Maid, die Priester Mund verklagt.

Bertha.

Und jetzt, und jetzt, wo weilt er? Sagt!

Reinald.

Dort, wo sie richten und entscheiden.

Priesterchor.

(Hinter der Scene).

Der du kannst das Herz ergründen,
Was verborgen woll' uns künden,
Offenbare Schuld und Sünden!

Reinald.

D kommt hinweg! Sie heben an.

Bertha.

Laßt mich! Wovor soll mir noch grauen?
Randvoll ist meiner Schmerzen Maß, wohl an,
So will ich auch das Letzte schauen.

(Sie reißt den Vorhang herunter, der die Kapelle von der Kirche scheidet).

Siebente Scene.

(Man erblickt den Erzbischof, um ihn her im Halbkreise die geistlichen Richter; zur Seite Otto, Ritter und Volk. Lenore.)

Chor der Priester.

Tränk' uns aus der Weisheit Borne!
Lehr' uns scheiden Spreu vom Korne!
Diener sind wir deinem Zorne.

Erzbischof.

Beruehmt die Klage: das Herz des Grafen, den ihr schaut,
 Hat diese Dirne hier mit Höllelkunst umspinnen,
 Hat ihn durch Zaubertrank, gemischt aus gift'gem Kraut,
 Entfremdet seiner hohen Braut,
 Und ihn für ihr Gelüft gewonnen.

Chor der Priester.

Ruft Peter über ihr! Der Holzstoß sei entflammt!

Ritter und Volk.

Wie wird sich's wenden!
 Wie wird es enden!
 Himmlische Mächte, steht ihr bei!

Chor der Priester.

Ruft Peter über ihr! Der Holzstoß sei entflammt!

Erzbischof.

Haltet ein! Gebietet euerm Zorn; —
 Was bringt die Dirne vor?

Lenore.

Führt mich zum Tode, nehmt mich hin!
 Nach keiner Gnade steht mein Sinn,
 Ich leide still und stumm.
 Meine schwarze Kunst das ist mein Schmerz,
 Mein Zauber ein gebrochen Herz,
 Und Einer weiß, warum.

Erzbischof und Chor der Priester.

Bei ihrem Wort — wie schmilzt mein Sinn,
 Wie schwindet leise — mein Zorn dahin!
 Ihr stiller Gram, ihr tiefer Schmerz
 Bewegt mit Macht — mit Macht mein Herz.

Otto und Meinold.

Bei ihrem Wort — wie schmilzt mein Sinn,
 Schmilzt all' mein Wesen — in Sehnsucht hin!
 Ihr stiller Gram, ihr tiefer Schmerz
 Bewegt mit Macht — mit Macht mein Herz.

Chor des Volkes und der Ritter.

Es rührt ihr Wort — der Priester Sinn,
 Und leise schwindet — ihr Zorn dahin.
 Ihr stiller Gram, ihr tiefer Schmerz
 Bewegt mit Macht — mit Macht mein Herz.

Lenore.

Kennt ihr ein Herz, das Falschheit brach?
 Es stürzt in Sünde, Fluch und Schmach,
 Und willig sterb' ich drum.
 Ich hab' meine Liebe geschworen,
 Ich habe mich selbst verloren,
 Und Einer weiß, warum.

Alle.

Ihr stiller Gram, ihr tiefer Schmerz
 Bewegt mit Macht — mit Macht mein Herz.

Erzbischof.

Wer will verdammen, über Huld und Zier
 Ihr angeborenes Recht der Minne!
 Ich finde keine Schuld an ihr.

Chor der Priester.

Wir finden keine Schuld an ihr.

Volk. Meinold.

O Heil dem milden Sinne!
 Du bist frei! O lerne dich zu fassen!

Erzbischof

(zu Lenore).

Geh' hin, mein Kind, du bist entlassen.

Lenore.

Träum' ich? Wach ich? Es kann nicht sein.

Otto.

Triumph! Triumph! Jetzt bist du mein!

Erzbischof

(tritt dazwischen).

Zurück Verblendeter!

Bertha.

Weh mir!

Otto.

Wer will mir wehren!

Erzbischof.

Im Namen deines Stamms, im Namen deiner Ehren
Gebiet' ich dir: Halt ein! Halt ein!

Bertha.

Gedenke deines Eides!
Denk meines unermessnen Leides!
Du tödest mich —

Otto.

Mein muß sie sein!

Bertha.

(tritt entschlossen vor Lenoren).

Ich schütze sie, dein Weib! Sieh her! Ist auch für mich
Dein Eisen scharf?

Otto.

Verderben über dich!

All euer Widerstand ist eitel!
Hintweg, Verhaftete!

(er schleubert sie fort).

Bertha

(zusammenbrechend).

Weh!

Chor.

O Grausen!

Erzbischof.

Nun wohlan!

Dein Maß ist voll und deine Frist verrann.
So schleudr' ich denn auf deinen Schettel
Der Kirche Interdikt und Bann.
Sei ausgestossen!

Chor der Priester.

Ausgestoßen!

(Otto fährt entsetzt zurück).

Chor der Ritter und des Volkes.

Wehe!

Entweicht, entweicht aus seiner Nähe!
Ihn traf der Kirche Fluch und Bann.

Otto.

Fluch über euch! Fluch über mich!

(Der Vorhang fällt).

Dritter Act.

Erste Scene.

(Herbstlandschaft am Rhein.)

Winzer und Winzerinnen.

Chor der Frauen.

Wir bringen, wir bringen
Des Herbstes köstliche Gabe,
Vom rebumlaubten Stabe
Der Trauben süße Last.

Chor der Männer.

Wir schwingen, wir schwingen
Voll jungen Weins die Becher,
Und jeder deutsche Zecher
Sei uns gegrüßt als Gast.

Alle.

Preis dem Herbste tausendtönig,
 Preis mit Saitenspiel und Lied,
 Preis ihm, wenn er wie ein König
 Segnend durch die Berge zieht!

Nun dröhnen, nun dröhnen,
 Die Keltern unverdrossen,
 Es kommt der Most gestossen
 In Strömen purpurklar.

Nun tönen, nun tönen
 Die hellen Geigen und Pfeifen,
 Und um die Füßen schleifen
 Die Tänzer Paar bei Paar.

Preis dem Herbste tausendtönig,
 Preis mit Saitenspiel und Lied,
 Preis ihm, wenn er wie ein König
 Segnend durch die Berge zieht!

Zweite Scene.

Vorige. Subert.

Subert.

Mit euern Liedern haltet ein!
 Des Festes Jubel heißet schweigen,
 Legt ab die Kränze, löst den Reigen!

Chor.

Was giebt es?

Subert.

Trauerkunde für den Rheint.
 Die edle Gräfin, ach, die Helferin ohn' Ermatten,
 Die ungetröstet nie den Klagenden entließ,
 Sie ist dahin.

Chor.

Sie starb?

Subert.

Aus Gram um ihren Gatten,
Der sie am Hochzeitstag verstieß.

Chor.

Weh, weh dem Rasenden!

Subert.

Ja wehe ihm und mir!
Denn sie, für die sein Herz in Frevelmuth erglühte,
Und die er frech zertrat des Rheines Stolz und Blüte,
Renore ist's, mein Kind!

Chor.

Erschüttert lausch' ich dir.

Subert.

Spurlos gelang's ihr zu entweichen,
Er aber schwelft verfehmt, durch Kirchensfluch gebannt,
Mit einer wüsten Schaar durch's Land,
Auf seiner Stirn das Kainszeichen.

Chor.

D starre nicht so düster, Greis,
Sind rein von Schuld doch deine Hände!

Subert.

Spar' deinen Trost! Ich bin ein welkes Reis
Und trüb und düster ist das Ende.

Des Tags beim Werk, zur Nacht beim Wein,
Wie dächte das Leben mir gut!
Ich pfiß bei Regen und Sonnenschein
Mein Lied in lustigem Muth!
Und hätt' mir gesprochen von Kummer ein Wicht,
Ich hätt' ihm gelacht in das Angesicht.
Doch ach, mit der Zeit
Kommt Jammer und Leid,
Daß das Herz dir im Leibe zerbricht.

Chor.

Mit der Zeit, mit der Zeit
Kommt Jammer und Leid,
Daß das Herz dir im Leibe zerbricht.

Subert.

O Frühling grün, o froher Sinn,
O Jugend so frisch und so roth,
O Lieb' und Lust, wie müßt ihr dahin!
Und sicher allein ist der Tod.
Und wenn ein Narr vom Glücke dir spricht,
Verstopfe dein Ohr und glaub' ihm nicht,
Denn ach, mit der Zeit
Kommt Jammer und Leid,
Daß das Herz dir im Leibe zerbricht.

Chor.

Mit der Zeit, mit der Zeit
Kommt Jammer und Leid,
Daß das Herz dir im Leibe zerbricht.

Subert.

Folgt mir, und bringt die letzten Ehren dar
Der Fürstin, die uns allen theuer war!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Otto.

O welche Mattigkeit! Wie Blei so schwer
Liegt auf mir das Gefühl des Lebens.
Tobtmüde ist mein Haupt; kaum trägt der Fuß mich her;
Ich möchte weinen, doch vergebens.
Ach, Alles düster, Alles leer!

(Er setzt sich auf einen Stein vor der Kirche und verbirgt das Gesicht
in den Händen.)

Chorgesang aus der Kirche.

Aus der Tiefe hör' uns rufen!
Herr, zu deines Thrones Stufen
Nimm die Seele gnädig an!
Der Hienieden
Dual beschieden

Gib ihr deinen ew'gen Frieden
 Laß Erbarmen sie empfahn!

Dtto.

Hätt' ich sie lieben können, ach,
 Die ich verstieß, die ich zerbrach!
 Sie ist dahin. D könnt' ich's sühnen!
 D wüßt' ich einen frischen Reiter tod
 Bei der Trompeten Schall im Grünen:
 Vorüber wäre jede Noth.

Chor.

Der hienieden, u. s. w.

Dtto.

Aber nein! Zu deinem Glücke
 Halben Wegs verzagst du schier?
 Rückwärts schlägt sich keine Brücke,
 Vorwärts winkt mir dies Panier.
 Soll ich knabenhaft entsagen,
 Nun das Schrecklichste geschehn?
 Nein, das Letzte muß ich wagen,
 Muß den Preis von dannen tragen,
 Oder stolz zu Grunde gehn.
 Lenore, Lenore, mein Leben!
 Lenore, mein süßes Verderben —
 Ich will, ich muß dich wiedersehn!
 (Er eilt hinweg.)

Chor.

Der hienieden u. s. w.

V e r w a n d l u n g .

Vierte Scene.

(Die Klippe über dem Strome. Auf der Höhe des Felsenvorsprunges
 sitzt Lenore. Später Dtto.)

Lenore.

Ich hab' mein Herz verloren,
 Das liegt im tiefen Rhein;
 Ihm hab' ich mich verschworen,
 Darf keines andern sein.

Mein Sinn ist schwer, meine Brust ist leer,
 Ich kenne nicht Lächeln, nicht Weinen mehr;
 Ich hab' mein Herz verloren,
 Das liegt im tiefen Rhein.

Wie leicht ist Lust verdorben,
 Und Lieb' ist eitel Noth!
 Mir dünkt, ich bin gestorben,
 Und bin doch schön und roth.
 Wann schlägt die Stunde, wann kommt der Tag,
 Da Alles, Alles enden mag!
 Ach, leicht ist Lust verdorben
 Und Lieb' ist eitel Noth.

Otto.

Wie damals grüßt mich Alles wieder.
 Vom Felsenhang
 Verlockend hernieder
 Schallt ihr Gesang,
 Und zieht und reißt mich hin zu ihr —
 Lenore!

Lenore.

Wer rufet mir?

Otto.

Ich bin's, um dich gejagt wie ein Wild,
 Das die Jäger hegen,
 Verfehmt im Wald, gebannt im Gesild —
 Ich, der um dich sein Glück, seine Ruh,
 Sein Alles giebt,
 Der nichts mehr will als dich allein,
 Der dich meint, der dich liebt!

Lenore.

Ich weiß von keinem, der mich liebt.
 Reisenden Stromes flutet die Zeit.
 Nur ein Traum noch dämmert mir ferne,
 Doch der Traum war bitteres Leid.

Otto.

Ich weiß, ich hab' an Deiner Huld
 Frevel begangen,
 Aber zehnfach größere Schuld
 Thümt' ich empor, dich wiederzuerlangen.
 Geworden bin ich der Buben Spott,
 Geschmäht von der Welt, verstoßen von Gott
 Um sein Lächeln von deinen Wangen.
 Du bist die letzte Zuflucht, die mir blieb,
 Nun alles fällt —
 Nimm Du mich an! Vergiß! Vergib!
 Und ich lache der Welt.

Lenore.

Laß ab! Laß ab! Zwischen dir und mir
 Steht hinfort eine dunkle Nacht;
 Nicht klag' ich dich an, nicht bejammr' ich mich selbst,
 Das Geschick sei schweigend vollbracht.
 Ich weiß nur eins: Von einander sind
 Wir geschieden auf ewige Zeit.

Otto.

Nein! Nein! So stößt du mich nicht fort!
 Fahrhin ist nicht dein letztes Wort.

O gedenke der Zeit,
 Holdselige Maid,
 Da ich hier zu Füßen dir saß,
 Und mit quellender Brust
 In unendlicher Lust
 Die Welt und mich selber vergaß;
 Da dein Auge so blau
 Von gesegnetem Thau
 Wie das Weilchen im Frühlinge floß,
 Da dein Arm mich umschlang
 Und Ruh dein Gesang
 In die flutende Seele mir goß —

Lenore.

Nicht beschwöre die Zeit!
 Denn sie liegt so weit,

Und sie kehrt uns nimmer zurück;
 Wohl schwankt mir der Sinn,
 Doch dahin, doch dahin,
 Doch auf immer dahin ist das Glück.
 Laß ab! Laß ab!

Dtto.

Schon erzittert dein Herz
 In der Sehnsucht Schmerz,
 Nein, ich laß' es nicht, - bis ich's errang —
 Bei der wonnigen Stund'
 Da küßend vom Mund
 Ich die athmende Seele dir trank,
 Bei dem jauchzenden Glück —

Lenore.

Weh! Könnst' ich zurück!-
 O was weckst du begrabenen Laut!
 Laß ab! Laß ab!

Rheingeister.

(hinter der Scene.)

Halt ein, verfehnte Braut!

Lenore.

Weh mir! Laß ab von dem Wahn!
 Ich kenne dich nicht! Geh deinen Pfad!
 Die Braut bin ich worden des Rheines.
 Hinweg! Mein zürnender Bräutigam naht,
 Erfüll' dein Schicksal, ich meines!

Dtto.

Weh! Weh! Vor meinen Augen kreist
 Das All. Es ist Alles dahin!
 Das Gericht kommt gegangen.
 Fahrwohl du schöne, todeschöne Fey
 Du sollst dein Opfer empfangen!
 (Er stürzt sich in den Strom.)

Chor der Geister.

Heil, Heil der mächtigen Sterblichen!
 Heil, Heil der Schönheitsverderblichen!
 Rache, Rache schufen wir dir!

Lenore.

(Auf dem Felsen.)

Wer hinfort mir naht, und die Treue verrieth,
 Ihn reißt mit Gewalt in die Strudel mein Lied,
 Daß er Tod und Verderben erjage.

Chor der Geister.

Heil dir Königin vom Rheine!

(Der Vorhang fällt.)

Zu beziehen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung.

Die Loreley.

Grosse romantische Oper. Dichtung von Emanuel Geibel. Musik von
Max Bruch.

Op. 16.

Vollständiger Clavier-Auszug vom Componisten. Eleg. geh. Pr.: 8 Thlr.

Daraus einzeln:

- | | |
|---|--------------------|
| 1) Lied für Sopran „Seit ich von mir geschieden“ | — 5 |
| 2) Ave Maria für Sopran-Solo und Chor „Die du thronest
in Wolkengluth“ | — 7 $\frac{1}{2}$ |
| 3) Ensemble für Männerchor und Bass-Solo „Rührt euch
frisch, und schafft die Fässer“ | — 17 $\frac{1}{2}$ |
| 4) Lied der Winzerinnen für Sopran-Solo und Frauenchor
„Wir grüssen dich fein“ | — 7 $\frac{1}{2}$ |
| 5) Grosse Scene für Sopran-Solo u. Chor „Woher am
dunklen Rhein“ | 1 — |
| 6) Lied für Bariton „O Heil dem Herzen, das da liebt“ ... | — 7 $\frac{1}{2}$ |
| 7) Gesang der Loreley für Sopran „Siehst du ihn glühn
im Brautpokal“ | — 7 $\frac{1}{2}$ |
| 8) Recitativ und Cavatine für Sopran „Zu euch, ihr
heiligen Mauern“ | — 10 |
| 9) Sopran-Solo und Ensemble „Führt mich zum Tode,
nehmt mich hin“ | — 12 $\frac{1}{2}$ |
| 10) Lied für Bass-Solo und Chor „Des Tags beim Werk, zur
Nacht beim Wein“ | — 7 $\frac{1}{2}$ |
| 11) Scene für Tenor-Solo und Chor „O welche Mattigkeit“ .. | — 12 $\frac{1}{2}$ |
| 12) Lied für Sopran „Ich hab' mein Herz verloren“ | — 7 $\frac{1}{2}$ |

Max Bruch, Op. 17. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Clavierbeglei-
tung. In drei Heften. Heft I. Drei geistliche Lieder aus dem Spani-
schen von Paul Heyse. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Heft II. Vier weltliche
Lieder aus dem Spanischen und Italienischen von Emanuel Geibel
u. Paul Heyse. Preis 15 Sgr. Heft III. Drei Lieder gedichtet von
Hermann Lingg. Preis 15 Sgr.

Dieselben Lieder in einzelnen Nummern à 5 bis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Max Bruch, Op. 19. Männerchöre mit Orchester.

Heft I. Römischer Triumphgesang, gedichtet von Hermann
Lingg. (Preiscomposition). Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen
1 Thlr. 20 Sgr. Clavier-Auszug 20 Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Heft II. Das Wessobrunner Gebet, Lied der Städte, Schottlands
Thänen (mit Begleitung von Blechinstrumenten). Partitur 1 Thlr.
Clavier-Auszug 15 Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Max Bruch, Zwölf Schottische Volkslieder mit hinzugefügter Clavier-
begleitung. Mit englischem und deutschen Text. Gross 4^o. Elegant
geheftet. Preis: 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Cartonirt 1 Thlr.

Diese Lieder, die bis jetzt in Deutschland ganz unbekannt gewesen, sind von einem
melodischen Reiz und eigenem Zauber, einer Innerlichkeit und Stimmung, wie man
das in dieser Vereinigung nur höchst selten antrifft. Die Begleitung ist sehr geschickt
bearbeitet und leicht ausführbar.

Neue Ausgaben und Bearbeitungen klassischer Compositionen.

Carl Philipp Emanuel Bach, Clavier-Sonaten, Rondos und freie Fantasien

für Kenner und Liebhaber.
Neue Ausgabe mit einer Vorrede von Dr. E. F. Baumgart.

Vollständig in 6 Sammlungen.
Bisher erschienen:

Erste Sammlung: Sechs Sonaten nebst Vorrede des Herausgebers.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Zweite Sammlung: Clavier-Sonaten nebst einigen Rondos.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Vorrede des Herausgebers mit Erläuterungen über den Vortrag und über die richtige Ausführung der Verzierungen ist auch apart à 10 Sgr. zu haben.

Zu einer Zeit, wie die jetzige, wo das Bestreben nach historischer Orientirung vielfach und besonders auf dem musikalischen Gebiete immer lebendiger wird, bedarf eine neue Ausgabe der „Sonaten, Rondo's und Fantasien für Kenner und Liebhaber“ von **C. Ph. Emanuel Bach**, keiner weiteren Rechtfertigung.

C. Ph. Em. Bach, der Schöpfer der heutigen Sonaten-Form, vereinigt in sich die strenge Schule seines Vaters, dessen kunstvolle Architectonik und harmonischen Reichtum mit dem Schmelz der breiteren italienischen Cantilene. Er kann polyphone Stimmgewebe kunstreich gestalten, er kann glänzendes Figurenwerk virtuosenhaft schimmern lassen, andererseits aber auch die einfachsten, schmucklosesten, unschuldigsten Melodien singen. Was Haydn und Mozart diesem Meister verdankten, haben sie offen bekannt, und ihre Werke bestätigen dieses Zeugniß. — Populäre Unterhaltungsmusik wird man hier vergeblich suchen, wer sich aber ein ernstliches Studium nicht verdrissen läßt, wird sich reichlich entschädigt finden.

Ludwig v. Beethoven's Violin-Quartette

für das Pianoforte (zu zwei Händen) übertragen von

Julius Schäffer.

Bisher erschienen:

Nr. 1 in B-dur. Op. 18. Nr. 6. Preis: 1 Thlr. — Sgr.

Nr. 2 in F-dur. Op. 59. Nr. 1. Preis: 2 Thlr. — Sgr.

Nr. 3 in D-dur. Op. 18. Nr. 3. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Herr Julius Schäffer hat durch seine treffliche Bearbeitung eine Reihe der schönsten Beethoven'schen Quartette in Clavier-Sonaten umgeschaffen und dadurch den Clavierspielern einen Schatz erschlossen, wie er werthvoller kaum geboten werden kann.

Beethoven, Ludwig van, Op. 81a. Sonate caractéristique in Es-dur.

(Les adieux, l'absence et le retour) pour Piano à 4 mains arrangée par

G. Godefroid Weiss. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Cherubini, Luigi. Ouverturen für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet

von Karl Klage und Hugo Ulrich. Zweite revidirte Ausgabe.

Nr. 1. Anacreon. 20 Sgr. | Nr. 5. Lodoiska. 15 Sgr.

Nr. 2. Demophon. 15 Sgr. | Nr. 6. Faniska. 15 Sgr.

Nr. 3. Medea. 20 Sgr. | Nr. 7. Wasserträger. 20 Sgr.

Nr. 4. Elise. 20 Sgr. | Nr. 8. Abenceragen. 17½ Sgr.

Nr. 9. Portugiesischer Gasthof. 27½ Sgr.

Zwölf Symphonien von Joseph Haydn

für Pianoforte (zu zwei Händen) eingerichtet von

Karl Klage, Julius Schäffer und Georg Vierling

Zweite sorgfältig revidirte Ausgabe in Zinnstich.

Preis jeder Symphonie 20 Sgr. Alle zwölf Nummern zusammen 5 Thlr.

Das elegante Aeussere und der correcte deutliche Stich werden gewiss dazu beitragen, dieser trefflich bearbeiteten Ausgabe den Vorrang vor allen anderen zu sichern.

W. A. Mozart's Clavier-Concerte

für Piano zu vier Händen bearbeitet von

Hugo Ulrich.

Bisher erschienen:

		Thlr.	Sgr.			Thlr.	Sgr.
Nr. 1 in Es-dur	.....	2	5	Nr. 11 in F-dur	.....	2	—
Nr. 2 in D-moll	.....	2	—	Nr. 12 in B-dur	.....	2	—
Nr. 3 in C-moll	.....	2	—	Nr. 13 in Es-dur	.....	1	10
Nr. 4 in C-dur	.....	2	10	Nr. 14 in A-dur	.....	1	10
Nr. 5 in A-dur	.....	2	10	Nr. 15 in D-dur	.....	1	20
Nr. 6 in D-dur	.....	2	5	Nr. 16 in C-dur	.....	1	20
Nr. 7 in B-dur	.....	2	—	Nr. 17 in F-dur	.....	1	20
Nr. 8 in G-dur	.....	2	—	Nr. 18 in Es-dur	.....	1	20
Nr. 9 in B-dur	.....	2	7½	Nr. 19 in Es-dur	.....	1	20
Nr. 10 in C-dur	.....	2	20	Nr. 22 in B-dur	.....	1	10

(Wird fortgesetzt.)

Die Neue Berliner Musikzeitung äussert sich über diese Herausgabe wörtlich: „Mozart's Clavier-Concerte sind Kunsterzeugnisse, die zur Kenntniss nur Weniger gelangt sind, obgleich der Genius in diesen Tonschöpfungen mit seine reichsten Sponden niedergelegt. Die Verlagshandlung erwirbt sich daher ein grosses Verdienst, diese Concerte von geschickter Hand vierhändig setzen zu lassen und ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass sie dieselbe Verbreitung finden werden, die den Symphonien Mozart's, Haydn's u. s. w. in guten Arrangements zu Theil geworden ist. Die vorliegenden Nummern sind mit seltenem Verständniss der Partitur und mit praktischem Sinne übertragen, so dass den Spielern der Genuss erwächst, ohne erhebliche Schwierigkeiten in allen Theilen das schöne Original wiedergeben zu können.“

Classische Compositionen für Piano & Violine.

Joseph Haydn, Violin-Quartette für Pianoforte und Violine bearbeitet von **Georg Vierling**. Neue Ausg. Bisher erschienen: Nr. 1 bis 6 à 1 Thlr.

Joseph Haydn, Zwölf Symphonien für Pianoforte und Violine bearbeitet von **Georg Vierling**. Nr. 1 bis 12 à 1 Thlr. 10 Sgr.

W. A. Mozart, Violin-Quintette für Pianoforte und Violine bearbeitet von **Georg Vierling**. Bisher erschienen: Nr. 1 in C-moll 1 Thlr. 10 Sgr.

Nr. 2 in C-dur 2 Thlr. 2½ Sgr. Nr. 3 in G-moll 2 Thlr.

W. A. Mozart, Zwölf Symphonien für Pianoforte und Violine bearbeitet von **Heinrich Gottwald**. Bisher erschienen: Nr. 1 bis 8 à 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei dem anerkannten Mangel an gediegenen, nicht zu schwer ausführbaren Compositionen für Pianoforte und Violine hat es die Verlagshandlung unternommen, obige Meisterwerke von Haydn und Mozart als Dues für die genannten Instrumente bearbeiten zu lassen. Die Herren **Georg Vierling** und **Heinrich Gottwald** haben diese schwierige Aufgabe in echt künstlerischer Weise aufgefasst und es ist ihnen gelungen, treue und dabei so wirkungsvolle Wiedergaben der klassischen Originale in fließender, der Technik der beiden Instrumente entsprechender Weise zu liefern, die sie sich in jeder Hinsicht mit den besten Original-Compositionen dieser Gattung messen dürfen.

Johann Sebastian Bach,

Magnificat in D-dur

bearbeitet von
Robert Franz.

Partitur... 3 Thlr. 20 Sgr. Orchesterstimmen... 3 Thlr. 20 Sgr.
Orgelstimme 20 Sgr. Clavier-Auszug 2 Thlr. 15 Sgr. Singstimmen 18½ Sgr.

Johann Sebastian Bach, Cantaten im Clavier-Auszuge bearbeitet von
Robert Franz.

Bisher erschienen:

- | | |
|---|-----------------|
| Nr. 1. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist..... | 2 Thlr. 20 Sgr. |
| Nr. 2. Gott führet auf mit Jauchzen | 2 Thlr. — Sgr. |
| Nr. 3. Ich hatte viel Bekümmerniss..... | 4 Thlr. — Sgr. |
| Nr. 4. Wer sich selbst erhöht, der soll erniedriget werden. | 2 Thlr. — Sgr. |
| Nr. 5. O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe..... | 1 Thlr. 25 Sgr. |
| Nr. 6. Lobet Gott in seinen Reichen | 2 Thlr. 10 Sgr. |
| Nr. 7. Wer da glaubet und getauft wird | 1 Thl. 12½ Sgr. |

(Wird fortgesetzt.)

Die unendlich reiche kunstschnferische Thätigkeit Sebastian Bach's erreicht in seinen Cantaten den Gipfelpunkt. Der neuesten Zeit war es vorbehalten, diese wundervollen Schätze der Verborgenheit zu entziehen, die keineswegs nur historisches Interesse beanspruchen, sondern in überraschender Weise dem modernen Kunst-Ideal entsprechen. Durch die vortreffliche Bearbeitung der Clavier-Auszüge wird das Verständnis und die nähere Bekanntschaft dieser Meisterwerke im eminentesten Sinne auch weitem Kreisen vermittelt und Dirigenten eine klare Anweisung zur Orchesterirung der im Original befindlichen Skizzen geliefert.

Nach und nach erscheinen in dieser Ausgabe die hervorragendsten, für öffentliche Aufführungen geeignetsten Cantaten.

Die Chorstimmen zu den Bach'schen Cantaten erscheinen in demselben Verlage.

Johann Sebastian Bach, Arien und Duette aus verschiedenen Cantaten und Messen, aus dem Magnificat und der Matthäus-Passion mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Robert Franz. Neue Ausgabe in einzelnen Nummern..... à 7½ bis 15 Sgr.

Auswahl englischer Madrigale

aus dem 16. und 17. Jahrhundert
für gemischten Chor.

Mit deutscher Uebersetzung der Texte von Fanny v. Hoffnass und Heinrich v. St. Julien.
Herausgegeben von

Julius Joseph Maier,

Custos der musikalischen Abtheilung der Königlichen Bibliothek zu München.

Erstes Heft: Partitur und Stimmen..... 1 Thlr. 15 Sgr.

Zweites Heft: Partitur und Stimmen..... 1 Thlr. 20 Sgr.

Drittes Heft: Partitur und Stimmen..... 1 Thlr. 20 Sgr.

Der musikalische Referent der Augsburger Postzeitung sagt in einem längeren Artikel über diese Herausgabe u. A.: „Was den praktischen Zweck, resp. die Aufführung durch Gesangsvereine anbelangt, so werden diese Madrigale, wie ich sicher glaube, bald allgemeine Lieblinge derselben sein, so fein, lieb und zart und doch so kräftig, ausdrückvoll und reich sind sie. Ich weiss daher für Gesangsvereine keine rühmlichere und zusagen- dere Aufgabe, als diesen Madrigalen ihre Kräfte zuzuwenden.“